

SAMSTAG/SONNTAG
6./7. JUNI 2020

Kreis Minden-Lübbecke

OE4

11,9 Millionen Euro für Minden-Lübbecke

Kirstin Korte und Bianca Winkelmann begrüßen „strukturelle Entlastung der Kommunen“.

Kreis Minden-Lübbecke (nw). Der Koalitionsausschuss Berlin hat sich auf ein 130-Milliarden-schwere Corona-Konjunkturpaket geeinigt, das vor allem den Kommunen zugute komme, teilen die beiden CDU-Landtagsabgeordneten Bianca Winkelmann und Kirstin Korte mit. Der Bund werde künftig bis zu 75 Prozent der Kosten der Unterkunft (KdU) übernehmen. Eine einzelne Kommune in Nordrhein-Westfalen werde der jährlich strukturell und dauerhaft erheblich entlastet. So erhoffte der Kreis Minden-Lübbecke dadurch 11,9 Millionen Euro.

Winkelmann und Korte begrüßen dies als „eine strukturelle Entlastung der Kommunen, die auch über Corona hinaus geht.“ Bei den Verhandlungen zum Corona-Konjunkturpaket habe sich gezeigt, dass sich gute Ideen durchsetzen. Mit dem Vorschlag von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet stärke der Bund die Kommunen dauerhaft und sende das Signal, dass die Bund und Länder die Kommunen im Blick hätten, sagt Bianca Winkelmann aus Rahden. Mit der Übernahme der KdU sinkt zu Lasten des Bundes der Kostenanteil der Kommunen für Sozialleistungen, wie beispielweise Miet- und Heizkosten.

Tag der Organspende findet virtuell statt

Über 9.000 erkrankte Menschen warten in Deutschland auf eine Organe.

Kreis Minden-Lübbecke (nw). Unter dem Motto „Organspende – Richtig. Wichtig. Lebenswichtig.“ sollte am 6. Juni eine große zentrale Dankveranstaltung zum Tag der Organspende in Halle/Saale stattfinden – aber die Corona-Pandemie macht auch vor dem 37. Tag der Organspende nicht halt. So wird er in diesem Jahr erstmalig rein virtuell mit verschiedenen Aktionen in den sozialen Medien und auf der neuen Homepage organspendetag.de durchgeführt werden. Die Transplantierte zeigen hier zum Beispiel mit Fotos die Anzahl ihrer geschenkten Lebensjahre durch ihre Transplantation, teilt die Selbsthilfe-Kontaktssele Minden-Lübbecke mit.

Auch die Kontaktgruppe Herford/Bielefeld/Minden-Lübbecke hat sich an der Aktion beteiligt und ihre Fotos hochgeladen und ist auf 48 Lebensjahre gekommen, die mitgezählt werden. Als Ansprechpartnerin und Organempfängerin engagiert sich Christina Hülsmann schon viele Jahre für die Information über Organspende und ist als Pate für Organspende im Verein Netzwerk Organspende NRW aktiv. Sie darf sich inzwischen auf über neun geschenkte Lebensjahre freuen. „Ich denke oft an meinen anonymen Spender und dessen Familie, besonders aber jedes Jahr am Tag der Organspende. Ich habe großen Respekt und bin dankbar für jeden geschenkten Tag“, so die Bündnerin.

Auch in Corona-Zeiten sollen die über 9.000 schwerkranken Menschen auf der Warteliste zu einer Organtransplantation nicht vergessen werden. Dieser Zahl gegenüber stehen nur 3.767 Transplantationen, die im Jahr 2019 durchgeführt werden konnten.

Der Tag der Organspende

zuschütte für Sozialleistungs-empfänger. „Diese dauerhafte Entlastung des Haushalts hilft den Kommunen, das gesparte Geld in anderen Bereich zu investieren. In ganz Nordrhein-Westfalen sprechen wir hier von rund einer Milliarde Euro. Auch der Mühlenkreis wird von dieser Entlastung profitieren“, sagt Kirstin Korte aus Minden.

Die beiden Abgeordneten sind froh, dass eine gute Lösung erzielt werden konnte, die über den Vorschlag des Bundesfinanzministers Olaf Scholz hinausgeht. „Die aktuelle Krise hat gezeigt, dass wir in den Kommunen mehr Investitionen brauchen. Diese sind auch ein Baustein, um die Konjunktur wieder zu beleben“, meint Korte. Und Winkelmann fügt hinzu: „Die Entlastung bei den KdU gibt gerade vielen wirtschaftlich schwachen Kommunen dringend benötigte Spielräume. Dass der Bund dem Vorschlag von Ministerpräsident Armin Laschet gefolgt ist, ist ein Erfolg für das ganze Land.“ Neben der dauerhaften Erstattung der KdU würden Bund und Länder den Kommunen im Jahr 2020 die krisenbedingten Ausfälle der Gewerbesteuern kompensieren. Auch hier sei eine Entlastung in erheblicher Größenordnung zu erwarten.



Die Schiffmühle kann seit Pfingstmontag wieder besichtigt werden – allerdings mit Einschränkungen.

FOTO: ALEX LEHNT

In der Zwickmühle

Gästelisten führen, Besucher an die Tische begleiten undständiges Desinfizieren: Die Corona-Regeln machen es den Mühlvereinen schwer. Viele haben die Saison längst abgeschrieben, andere hoffen noch.

Kerstin Rickert

FEHLENDE EINNAHMEN

Die Kreis Minden-Lübbecke (nw). „Ich weiß nichts mehr“, sagt Heinz Piontek vom Heimatverein Dützen, der in dem Mindener Stadtteil die Hummelbecker Mühle betreibt. Sie ist eine von 43 restaurierten Mühlen an der Westfälischen Mühlenstraße durch den Kreis Minden-Lübbecke – Wahrzeichen des Mühlenkreises und beliebte Ausflugsziele. Vor allem in der wärmeren Jahreszeit zwischen April und Oktober, wenn die Mühlengruppen an Mahl- und Backtagen mit Festen und Aktionen locken und Einblicke in den Betrieb der historischen Mühlen gewähren. In diesem Jahr ist alles anders. Corona hat die Ehrenamtlichen, die Deutschlands größtes Freilichtmuseum am Laufen halten, ausgetreten. Diese Zeitung hat sich bei einigen von ihnen umgehört, was das für ihre Arbeit bedeutet.

DIE MÜHLENSAISON 2020

Der Deutsche Mühlentag, der regelmäßig am Pfingstmontag stattfindet, ist dieses Jahr ausgesetzt. Jeder kann die Mühlenbesitzer direkt an der Mühle kontaktieren und die entsprechende Solidarität. Jeder kann durch die persönliche Entscheidung dafür sorgen, dass im Ernstfall nicht die Familie mit der schweren Entscheidung für oder gegen Organspende belastet wird. Wenn viele Menschen mitmachen, kann vielen helfen werden.

Bei Fragen zum Thema Organspende können sich Interessierte wenden an: Die kostenfreie Hotline der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): 0800-9040400. Für Fragen zur Lebertransplantation und zur Organspende an Christina Hülsmann Beisitzerin im Vorstand von Lebertransplantationen, Geschäftsführerin des Mühlenvereins im Kreis Minden-Lübbecke und Leiter des Mühlenbauhofes in Frille, einer deutschlandweit einmaligen Einrichtung, deren Aufgabe die denkmalergerechte Unterhaltung und Instandsetzung der Mühlen im Kreisgebiet ist. Röhlifing und seine Mitarbeiter leisten immer dort Unterstützung, wo die ehrenamtliche Arbeit der Mühlengruppen an ihre Grenzen stößt. Verschindelungen, die erneut werden müssen, Restaurierung historischer Mahlgänge, Bau von Wasserrädern oder Fliegeln, um die Funktionsfähigkeit der Mühlen zu erhalten. Das ist auch in diesem Jahr nicht anders. „Wir sind gar nicht so sehr betroffen“, sagt Röhlifing. „Die handwerklichen Arbeiten sind relativ normal weitergegangen, wie fast überall in der Baubranche.“ Bis auf die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln habe es für den Mühlenbauhof kaum Einschränkungen gegeben. Die finanzielle Förderung sei von der Bezirksregierung und dem LWL auch genehmigt worden. Wie das allerdings im nächsten Jahr aussieht, steht auf einem anderen Blatt.



Christina Hülsmann engagiert sich für die Organspende.
FOTO: PRIVAT

hen“, so der stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins. Er hofft noch auf das Pfingstfest im September. „Aber ich bin unsicher, ob wir es stattfinden lassen können, selbst wenn es wieder erlaubt sein sollte. Normalerweise verarbeiten wir beim Herbstfest 100 Kilo Kartoffeln zu Reibekuchen, aber auf Erfahrungswerten können wir in diesem Jahr wohl kaum zurückgreifen.“ Wie viele Besucher überhaupt kommen würden, könne er nicht einschätzen. „Bleiben wir auf der Ware sitzen oder werden wir womöglich überrannt?“, sind Fragen, die Piontek sich stellt.

„Es sind einfach zu viele Unbekannte“, findet auch Ulrike Grannemann von der Mühlengruppe Eickhorst. Seit dem 1. Juni könnten die Mühlengruppen zwar selbst entscheiden, ob sie öffnen. Das sei für die Eickhorster aber allein schon wegen der hohen Auflagen keine Option. „Es gelten dieselben Hygieneregeln wie in Restaurants. Das fängt schon bei der Herstellung an. Wir müssen die Gäste nachhalten wegen möglicher Infektionsketten, und die Ehrenamtlichen müssten eine Unterweisung bekommen“, macht Grannemann deutlich. Der Aufwand sei einfach zu groß und für Ehrenamtliche nicht zu leisten. Dazu kommt, dass sowohl ein Großteil der Helfer als auch die meisten Gäste zur Risikogruppe gehören. „Im Moment haben wir die Saison abgeschrieben“, so Grannemann.

In Porta Westfalica-Holzhausen ist die Lage ähnlich. „Wir werden nicht öffnen, denn wir wissen, dass die Auflagen nicht erfüllt“, sagt Rainer Traue der von der Mühlengruppe, die dort Maschmeyers Mühle betreut. Gästelisten führen, Besucher an die Tische begleiten, ständig desinfizieren – all das sei nicht zu machen und die Gefahr, dass etwas passiere, viel zu groß. „Das Risiko können wir nicht eingehen und müssen es auch nicht. Wir machen das alles ja als Hobby“, sagt Traue. Er kennt sich vorstellen, eventuell den Platteidschen Gottesdienst im August stattfinden zu lassen, aber das müsse er noch mit der Kirchengemeinde abstimmen. „Und wenn, dann ohne Bewirtung und wir würden draußen Stühle auf Abstand stellen.“

Auch an der Mühle Südhemmern hat bislang kein

Mahl- und Backtag stattgefunden, und das wird sich vorerst auch nicht ändern. Ganz geschrieben hat Andreas Schneider von der dortigen Mühlengruppe die diesjährige Saison aber noch nicht. „Vielleicht haben wir Glück und können zwei Mal öffnen, das wäre schön. Und wenn es erst

der Schiffmühle hat der Vertrag abgesagt. Ob es noch ein paar kleinere Veranstaltungen im Freien geben wird, ist laut Grüner noch nicht sicher.

DIE EHRENAMTLICHEN

An der Schiffmühle sind auch die sogenannten Müllelfers bisher ausgefallen. Horst Grüner hofft, dass es auch damit bald wieder losgehen kann. „Die Ehrenamtlichen vermissen die regelmäßigen Treffen und den Kontakt untereinander“, sagt er. „Vielleicht wird es im Juli wieder ein erstes Treffen geben, draußen und mit gebührendem Abstand.“

Die Eickhorster Mühle liegt laut Ulrike Grannemann „quasi noch im Winterschlaf“. „Wir haben die Zeit genutzt, um Leitungen zu legen. Die Mühle bekommt nämlich schnelles Internet.“ Ansonsten standen Renovierungsmaßnahmen an. „Wir hoffen, dass wir dann nächstes Jahr mit neuer Kraft und schick in die neue Saison gehen können.“ Davon, dass es rund um Maschmeyers Mühle in Holzhausen nächstes Jahr wieder losgeht, ist Rainer Traue fest überzeugt. „Und dafür leben ich“, sagt er. „In diesem Jahr müssen wir Ruhe bewahren.“ Untätig sind die Ehrenamtlichen nicht. „Wartungsarbeiten haben wir genug. Wir haben schon das Backhaus restauriert. Der Kranz der Mühle muss gefettet werden. Außerdem steht die übliche Pflege der Außenanlagen an. Es gibt immer etwas zu tun“, sagt Traue. Auch in den anderen Mühlengruppen ruht zumindest die Vereinsarbeit nicht. In Südhemmern wurde zweimal der Ofen des Backhauses angeheizt, um Brot und Kuchen für die Aktiven zu backen. „Darauf sollten die Ehrenamtlichen wenigstens zu Ostern und zum Muttertag nicht verzichten müssen“, sagt Andreas Schneider. Beim Abriss einer alten Hofstätte im Ort hatten ein Torbogen und ein alter Balken gesichert werden können, die nun auf dem Mühlengebinde einen Platz finden sollen. Außerdem sei geplant, den elektrischen Mahlgang überholen zu lassen. „Durch die Umstände haben wir jetzt weniger Druck.“ In Dützen steht der Räucherofen wieder an. „Und der Zaun wird repariert“, erzählt Heinz Piontek. Die Jahreshauptversammlung müsse noch nachgeholt werden. Und vielleicht bereiten sich die Dützer dann ja doch noch auf das Herbstfest im September vor.



mt Foto: mt

im Oktober möglich sein sollte, dann machen wir auch nur für einen Tag auf“, sagt er. Das alles hängt aber davon ab, inwieweit sich die Menschen an die Regeln halten würden und eine Rückkehr zur Normalität überhaupt möglich sei. Die derzeitigen Auflagen und die damit verbundene Verantwortungsschätzung auch er als zu groß ein. „An den Backtagen sind alle Aktiven im Einsatz, darunter auch viele Ältere. Das kann abgeschrieben“, so Grannemann.

Der Verein Schiffmühle in Minden tut sich mittlerweile in kleinen Schritten heran.

Seit Pfingstmontag kann die Schiffmühle wieder zu den üblichen Öffnungszeiten besucht werden, auch mit Einschränkungen. „Maximal vier Leute gleichzeitig und keine Gruppenführungen“, erklärt Vereins-Geschäftsführer Horst Grüner. Wer die Schiffmühle besichtigen möchte, muss klingeln und sich an die Hygienevorschriften halten. Das die Schiffmühle wieder öffnen konnte, ist möglich, weil „wir hauptsächlich Schäffmühler waren, die den Dienst verrichten“. „Trotzdem ist das im Moment ein mühseliges Unterfangen“, sagt Grüner. „Das Desinfektionsmittel, das wir für die Besucher vorhalten, ist uns gleich am ersten Tag geklaut worden.“ Ein neuer Spender sei angeschafft worden und nun besser gesichert. Hofft Horst Grüner zumindest. Den Räucherfestsitag an